

H+ Autobauer

Autonomes Fahren hält Einzug in die Verteidigungstechnologie

Autonomes Fahren gilt als Schlüsseltechnologie – nicht nur für das Auto. Auch Rüstungsunternehmen sind interessiert, erste Gespräche mit VW, BMW und Mercedes haben begonnen.

Lazar Backovic, Roman Tyborski
26.06.2025 - 15:29 Uhr

Artikel anhören 09:40



Start eines Lenkflugkörpers des Luftverteidigungssystems Iris-T SLM: Auch der Flugabwehrspezialist Diehl nutzt automatisierte Fähigkeiten. Foto: PIZ Ausrüstung, Informationstec

Düsseldorf. Deutschlands Autobauer könnten ihre Technologien für das automatisierte Fahren künftig auch im militärischen Bereich einsetzen. Von dieser Möglichkeit berichten Vertreter der Auto- und Rüstungsindustrie übereinstimmend dem Handelsblatt.

Einem hochrangigen Manager eines der größten deutschen Rüstungskonzerne zufolge habe es bereits vor einigen Wochen erste Gespräche mit Vertretern von BMW

W, Mercedes W und Volkswagen W über die Möglichkeit eines Technologietransfers gegeben. Bei den Gesprächen soll es vordergründig darum gegangen sein, wie die Entwicklungsabteilungen der Autobauer die Rüstungsindustrie unterstützen könnten. „Vor allem Volkswagen hat hier großes Interesse gezeigt“, sagte der Vertreter dem Handelsblatt.

» **Lesen Sie auch:** *Ferngesteuerte Kakerlaken: Ein Start-up will aus Insekten Bio-Roboter machen*

Mehrere hochrangige VW-Manager bestätigen grundsätzlich die Übertragbarkeit ziviler Fahrassistenten- und Automatisierungstechnik auf militärische Anwendungen. Denkbar sei langfristig auch die technologische Unterstützung für unbemannte Fahrzeuge etwa für logistische Zwecke in Deutschland oder Europa, heißt es aus Industriekreisen.

Die Hilfe für Waffensysteme, Munition oder die Ausstattung offensiver Kampfpanzer gelten bei Volkswagen jedoch als Tabu – nicht zuletzt aufgrund der Geschichte des Konzerns, die ihre Anfänge in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland hat.

Ein VW-Konzernsprecher wollte sich zu den konkreten Gesprächen nicht äußern und betonte auf Anfrage, der Konzern produziere vorrangig für den zivilen Markt. Dual-Use-Güter, also Fahrzeuge und Technologien, die sowohl zivil als auch militärisch genutzt werden können, spielten nur eine untergeordnete Rolle. Sie würden ausschließlich unter strenger Einhaltung exportrechtlicher Vorgaben ausgeliefert.

VW-Konzern und Rheinmetall: Kooperation seit 2010

Dass sich Vertreter der Auto- und der Rüstungsbranche austauschen, ist zuletzt immer wieder vorgekommen. Ein Technologietransfer im Bereich automatisiertes Fahren hätte jedoch eine neue Qualität.

Bisher ging es vornehmlich um die Möglichkeit, Produktionskapazitäten und Mitarbeiter bereitzustellen, mit denen die kriselnde Autoindustrie den Hochlauf der Rüstungskonzerne unterstützen könnte.

Top-Jobs des Tages

Jetzt die besten Jobs finden.

Jobtitel, Kompetenz oder Firmennar

Standort

JOBS FINDEN

vhf camfacture AG**Softwareentwickler (m/w/d)**

Ammerbuch bei Stuttgart

Gothaer Konzern**Versicherungskaufmann*frau im Kundenservice Innendienst Komposit**

Köln

REWE Group**Praktikum Nachhaltigkeit Ware (m/w/d)**

Köln

- So kooperieren der VW-Konzern und Rheinmetall bereits seit 2010 in einem Joint Venture zur Herstellung von militärischen Radfahrzeugen. Organisiert ist die Partnerschaft über die zu Volkswagen gehörende Lkw-Marke MAN.
- Zudem sprechen die beiden Dax-Konzerne zurzeit über eine mögliche Übernahme des VW-Werks in Osnabrück. Zuletzt wurde Ende März eine Stippvisite des Rheinmetall-Chefs Armin Papperger in dem niedersächsischen Werk publik.
- Auch der von Stellenstreichungen betroffene Autozulieferer Continental zeigt Interesse an dem Thema Rüstung. So werden Mitarbeiter an Rheinmetall und den Radarspezialisten Hensoldt vermittelt.

Der Technologietransfer im Bereich automatisiertes Fahren würde auch eine veränderte Innovationslogik bedeuten. Wurden früher viele Neuentwicklungen erst militärisch und dann zivil genutzt, läuft es im Datenzeitalter zunehmend umgekehrt. „Gerade beim autonomen Fahren müssen zunächst umfangreich Erfahrungen und Daten gesammelt werden, bevor die Technik in anderen Bereichen Anwendung findet“, sagt ein Industrievertreter.

Volkswagen hatte erst vor wenigen Tagen sein erstes autonom fahrendes Robotaxi in Hamburg vorgestellt. Die Technik soll ab 2026 in mehreren europäischen Städten sowie in den USA ausgerollt werden.





ID.Buzz AD: Der autonome VW-Elektrobus ist mit Kamera, Radar und Lidar-Sensoren ausgestattet. Foto: VW/Moia

Bei seinen Robotaxis arbeitet VW unter anderem mit dem 2022 vom US-Chipkonzern Intel  übernommenen israelischen Start-up Mobileye zusammen. Anders als in Deutschland ist der Technologietransfer zwischen militärischen und zivilen Anwendungen in Israel üblich.

» **Lesen Sie auch:** [Noch vor Tesla: Volkswagen zeigt sein erstes serienreifes Robotaxi](#)



Autonome Drohnensysteme: KI-Einsatz im Ukrainekrieg

Autonome Systeme spielen in der modernen Kriegsführung eine immer wichtigere Rolle. Im russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine verwenden beide Seiten unter anderem teilautonome Drohnen. So hat etwa der ukrainische Geheimdienst SBU bei seinem Angriff auf die russische Bomberflotte Anfang Juni Drohnen verwendet, die im Falle eines Signalverlustes mithilfe von speziellen KI-Algorithmen Zielobjekte erkennen und ansteuern konnten.

Verwandte Themen



Deutschla...
Folgen



Ukraine
Folgen



Rheinmetall
Folgen



Europa
Folgen



Renault
Folgen



Frankreich
Folgen

Auch der Flugabwehrspezialist Diehl nutzt automatisierte Fähigkeiten, etwa um die Position eines Waffensystems nach einem Schuss zu ändern. Artilleriestellungen und Waffensysteme wie das Flugabwehrsystem Iris-T von Diehl sind insbesondere nach einem abgefeuerten Schuss gefährdet, da spezielle Radare in der Lage sind, die Abschussstelle zu orten.

Diehl-Chef Helmut Rauch sagte erst kürzlich: „Wir arbeiten an vollautomatisierten Abläufen und zumindest teilautonomen Fahrzeugen, um trotz eines reduzierten Personaleinsatzes schnellstmöglich einen Stellungswechsel vornehmen zu können. Hierbei kommen KI-gestützte Umfeldwahrnehmungs- und Planungsalgorithmen zum

Einsatz.“ Das Unternehmen kooperiert dabei unter anderem mit dem Radarspezialisten Hensoldt .



Iris-T von Diehl: Das Unternehmen kommt mit der Produktion kaum hinterher. Foto: Diehl Defence GmbH & Co. KG

Das Problem: Die Entwicklung solcher Algorithmen ist sehr kosten- und zeitaufwendig. Für die teilweise autonomen Fähigkeiten von Drohnen, Panzern oder anderen militärischen Gefährten müssen im Vorfeld große Mengen an Fahrt- oder Flugdaten unterschiedlicher Sensoren wie Kameras, Radaren oder Laserscannern gesammelt werden. Mit diesen Daten werden spezielle Algorithmen zur Objekterkennung trainiert. Das Training ist ein mühsamer Prozess.

Zahlreiche Autohersteller und deren Zulieferer befinden sich bereits seit Jahren in diesem Entwicklungsprozess. Sie haben gigantische Datenmengen gesammelt und analysiert. Teilautomatisierte Fahrzeuge kommen bereits im Straßenverkehr zur Anwendung.

Die Rüstungsindustrie könnte von dieser Vorarbeit der Autohersteller profitieren und die Algorithmen für militärische Anwendungen anpassen. Das würde Rüstungsunternehmen bei der Entwicklung teilautonomer Anwendungen viel Zeit ersparen.

Frankreich: Regierung will, dass Renault Drohnen baut

Im Zuge der Wiederaufrüstung in Europa ist der Faktor Zeit wiederum eines der wichtigsten Kriterien. Die Bundeswehr soll nach Plänen von Verteidigungsminister Boris Pistorius (SPD) innerhalb weniger Jahre in der Lage sein, Angriffskriege wie

den Russlands gegen die Ukraine abwehren zu können. Aktuell wären die deutschen Streitkräfte dazu nicht in der Lage.



H+ Verteidigung



Kriegstüchtigkeit in weiter Ferne: Studie warnt vor unzureichender Aufrüstung in Europa

Das liegt auch an der über Jahre immer weiter geschrumpften Rüstungsindustrie in Europa. Bis zur russischen Invasion in der Ukraine wurden vor allem in Deutschland Fertigungskapazitäten im Rüstungsbereich sukzessive heruntergefahren. Waren bis zum Ende des Kalten Krieges in Deutschland noch mehr als 300.000 Menschen in der Rüstungsbranche tätig, ist es jetzt weniger als die Hälfte.

Um das Hochfahren der Rüstungsindustrie zu beschleunigen, wird nun nach Möglichkeiten gesucht, das vorhandene industrielle Potenzial, etwa in der Autoindustrie, zu nutzen. In Frankreich beispielsweise steht die Regierung mit dem Autohersteller Renault  im Kontakt zu einem möglichen Bau von Drohnen in der Ukraine.

Der Sender Franceinfo berichtete, Renault wolle gemeinsam mit einem französischen Rüstungsunternehmen Produktionsstätten zum Drohnenbau in geringer Entfernung zur Frontlinie errichten. Die Drohnen könnten dem Bericht zufolge von der Ukraine und den französischen Streitkräften eingesetzt werden.

Für Volkswagen hätte die Technologiekooperation mit der Rüstungsindustrie Vorteile. Die Wolfsburger haben in den vergangenen Jahren gigantische Summen in die Entwicklung des automatisierten Fahrens investiert. Allein ein gescheitertes Joint Venture mit der Ford-Tochter Argo AI hat den Konzern 2,6 Milliarden US-Dollar gekostet. Die Einnahmen dagegen halten sich bislang in Grenzen.

Dazu kommen Probleme mit der Software-Einheit Cariad. Im Zuge der Restrukturierung von Cariad musste sich VW unter anderem von gut ausgebildeten Software-Entwicklern trennen. VW dürfte daher jede neue Einnahmequelle im Bereich des automatisierten Fahrens begrüßen – auch wenn ein tieferes Einstiegen ins Rüstungsgeschäft für den Wolfsburger Dax-Konzern aufgrund seiner Historie heikel sein dürfte.

Mehr: Bau von Drohnen – Frankreichs Regierung fragt Renault an

Erstpublikation: 25.06.2025, 15:14 Uhr.